Von unsern Gletschern [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nach Hause schreiben. Es tut ihm weh. Mit Schmerzen wartet er auf die Antwort. Und es kommt ein Brief vom Vater. Henri legt ihn unter das Kopfkissen. Am Morgen in der Frühe liest er ihn immer wieder. Er hört die Stimme seines Vaters aus dem Briefe: «Nur immer den Kopf hoch! Immer mutig, immer mutig weiter, Henri!»

Ja, ja, die Briefe von daheim geben ihm immer wieder neuen Mut. Zwar klagt der Vater auch: Im Stalle sind mehrere Lämmer zugrunde gegangen. Der Kornpreis ist sehr niedrig geworden. Die Bauernarbeit gibt fast kein Geld. Auch die Uhrenmacherei nicht. Aber ich habe Hoffnung auf dich, lieber Henri. Du wirst einmal brav und tüchtig werden!» Und auch die Mutter schreibt: «Henri, sei immer guten Mutes! Sei heiter und froh, es geht leichter so!» Und dem Henri geht es ja wirklich gut in der Schule.

Donnerwetter, jetzt wird er schon Meßtischaufseher. Nur er darf die Instrumente[1] anrühren. Das ist eine Ehre! Kein Wunder; denn die letzten schwierigen Aufgaben hat er am besten gelöst. Das Amt des Meßtischaufsehers ist die Belohnung dafür. Der Schulaufseher hat Henri goldene Streifen an die Ärmel genäht. «Siehst du, es geht vorwärts!» Und wieder hat er ihm auf die Schulter geklopft. Henri bekommt jetzt einen monatlichen Sold von fünfzehn Franken. Das schreibt er stolz, aber ohne Hochmut, dem Vater und der Mutter.

Am liebsten ist Henri in der Freizeit auf dem Marsfelde. Da werden Rekruten geübt. Im Frühjahr müssen Henri und seine Kameraden selber auf das Exerzierfeld[2]. Nun heißt es: Stechschritt üben, Gewehr schultern! Alle sollen stramm üben. Denn bald kommt der Kaiser und macht Inspektion![3]

(Fortsetzung folgt)

Von unsern Gletschern

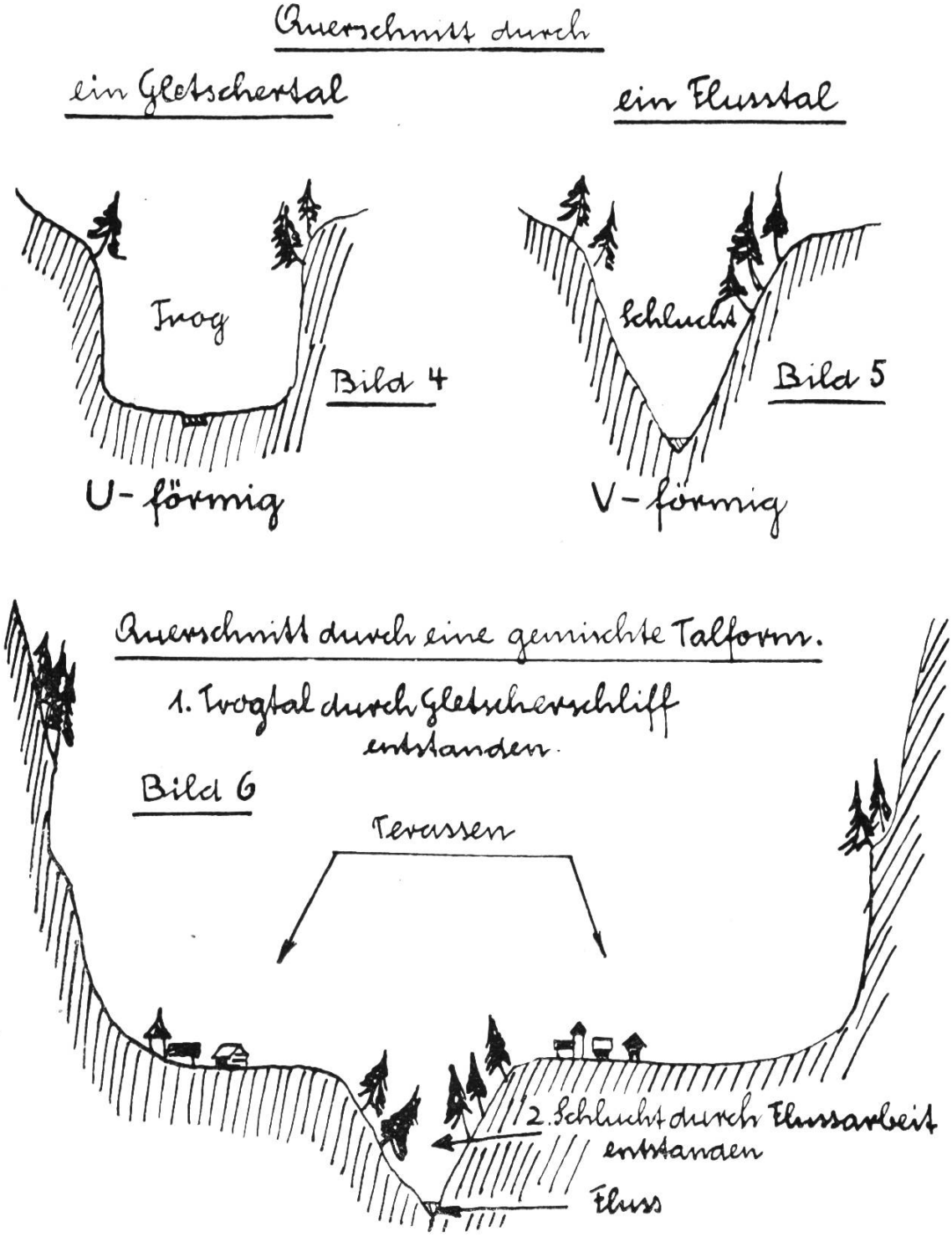
(Fortsetzung)

Arbeit des Gletschers. Die ungeheure Eislast des Gletschers drückt auf den felsigen Boden. Es entsteht darum eine starke Reibung. Das Eis und die Steine der Grundmoräne reiben, hobeln den Felsen glatt. So werden nach und nach alle Kanten und Ecken der Felsen rund geschliffen. Es entstehen Gletscherschliffe an den Felsen. Das Eis reibt sich immer tiefer in den Felsen ein. Es entsteht während jahrhundertelanger Arbeit eine trogartige Schlucht, in welcher der Eisstrom fließt. Nach Jahrtausenden hat der Gletscher sogar ganze Täler aus dem Felsen ausgehobelt. Es ist

[1] Instrument = Gerät, feines Werkzeug. Hier sind Zirkel, Fernrohre und andere Geräte zum Landmessen gemeint.

[2] Exerzieren = marschieren, fechten und schießen lernen, üben.

[3] Inspektion = Prüfung, Aufsicht. Inspektor = Aufseher, Vorsteher, Verwalter.



ein sogenanntes Trogtal entstanden. Es gleicht einem Brunnentroge. Es ist U-förmig (Bild 4). Auch das Wasser kann Täler bilden. Aber das Wasser schneidet und sägt sich in die Felsen ein. Es entsteht eine andere Talform: ein Flußtal. Dieses ist V-förmig (Bild 5).

Wenn wir unsere Alpentäler im Querschnitt zeichnen, so bekommen wir fast immer eine Mischform von Gletschertal und Flußtal (Bild 6). Zuunterst hat der Fluß eine Schlucht gegraben. Weiter oben finden wir das

Trogtal, das durch die Arbeit des Gletschers entstanden ist. Dort ist das Tal breiter und sonniger. Dort sind die Dörfer zu finden. Sie liegen wie auf breiten, sonnigen Terrassen. Ich denke dabei an die Dörfer des Vorderrheintales wie Sedrun, Disentis, Truns, Brigels und andere, ferner an die Dörfer des Oberwallis wie Münster, Reckingen, Blitzingen usw.

Das Gletschertal ist älter als das Flußtal. Unsere breiten, herrlichen Alpentäler sind größtenteils durch die Arbeit der Gletscher entstanden, zum Beispiel das Rhonetal, das Rheintal, das Engadin usw. Früher mußten also die Gletscher viel größer gewesen sein als heute.

Bedeutung der Gletscher. Der Anblick der Gletscherwelt ist ganz großartig. Von den höchsten Bergspitzen wälzt sich der Gletscher talwärts wie ein erstarrter Strom. Donnernd stürzen Lawinen von allen Seiten auf ihn nieder. Dazwischen rauschen die Gletscherbäche wie Silberfäden zu Tale. Der Firn gleißt und glitzert in der klaren Bergluft. Daneben türmen sich blaugraue Felsen himmelwärts. Weiter unten stehen dunkle Tannenwälder zwischen saftgrünen Wiesen. Das gibt zusammen ein herrliches Bild. Kein Wunder, daß Fremde aus allen Ländern die Erhabenheit und Größe unserer Berg- und Gletscherwelt bewundern.

Aber die Bedeutung der Gletscher zeigt sich noch auf andere Weise. Die Gletscher sind gewaltige Wasserspeicher. Wenn im Tale drunten wegen der sömmerlichen Trockenheit die Quellen versiegen, so öffnet der Gletscher seine Tore. Je wärmer der Sommer ist, desto mehr Wasser liefert der Gletscher. Er füllt unsere Seen. Von den Stauseen gewinnt man Elektrizität.

Viel Wasser versickert im Boden und speist die Quellen tiefer im Tale. Unsere Gletscher sind Quellen von vier Hauptströmen Europas. So ist die Schweiz der Mittelpunkt unseres Erdteils, von dem die kostbaren Wasser nach allen Seiten ausströmen. — Möge auch der langersehnte Friede, den die Schweiz glücklich bewahren konnte, auch bald ausströmen in unsere vom Kriege schwer heimgesuchten Nachbarländer! Li.

Aus Kohle wird Süßstoff

1. Kohle destillieren

Du hast in der letzten Nummer vernommen, daß man Trester destillieren kann. So gewinnt man reinen Alkohol. Man kann aber noch sehr viele andere Stoffe destillieren. Schaue dir nur einmal die Zeichnung an.

Da wird Sägemehl destilliert. Aus dem Sägemehl kann man nicht Alkohol hinaustreiben, dafür aber brennbares Gas, Gaswasser und Teer. Der Gaswasserdampf und der Teerdampf werden im Kühlgefäß abgekühlt. Sie kondensieren (werden flüssig). Das Gas strömt durch die kleine Röhre auf der rechten Seite hinaus und man kann es anzünden. Das Sägemehl verwandelt